

**Prix de l'Académie für Stéphane Hessel**

Der Schriftsteller, ehemalige Diplomat und Widerstandskämpfer Stéphane Hessel ist diesjähriger Preisträger des Prix de l'Académie de Berlin. Die Auszeichnung würdigt Personen, die auf außergewöhnliche Art und Weise zur **Belebung und Vertiefung der**

**Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich** beitragen. Hessel, geboren 1917 in Berlin, erreichte zuletzt mit seinen beiden Aufrufen „Indignez-vous!“ („Empört Euch!“) und „Engagez-vous!“ („Engagiert Euch!“) ein Millionenpublikum und setzt sich seit Jahrzehnten für Freiheit, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit ein.



**Schule trifft Wissenschaft**

Die Stiftung hat Kooperationen von Schulen und Wissenschaftlern ausgezeichnet. **„Diese Projekte verdienen größere Aufmerksamkeit**, damit sich andere an ihnen ein Beispiel nehmen“, so Bildungsministerin Annette Schavan: [www.bosch-stiftung.de/stw](http://www.bosch-stiftung.de/stw)

**Das Gedächtnis der Nation**

Seit diesem Herbst tourt der Jahrhundertbus durch Deutschland. In ihm werden Interviews mit Zeitzeugen zur wechselvollen deutschen Geschichte nach 1945 aufgezeichnet. Der Bus gehört zum Projekt „Unsere Geschichte. Das Gedächtnis der Nation“, das die **Erinnerungen der Zeitzeugen für die folgenden Generationen bewahren will**. Die Videos stehen im Internet allen zur Verfügung, angesprochen sind vor allem Geschichtsinteressierte, Schulen und Universitäten.



V. l. n. r.: Oberbürgermeister Wolfgang Schuster überreicht Dieter Berg von der Robert Bosch Stiftung Gedenktafeln für Stuttgart, Kurt Liedtke, Verabschiedung der Verantwortlichen mit Rosen, Nils Schmid, Christof Bosch und die Verantwortlichen Ulrike Folkerts und Robert Budzinski.

Fotos: Björn Hänssler

# 150 Jahre Robert Bosch

Mit einer Geburtstagsfeier würdigt die Stiftung den Unternehmer, Bürger und Stifter

**Stuttgart** | kv | Mit 450 Freunden und Partnern hat die Robert Bosch Stiftung den 150. Geburtstag von Robert Bosch am 23. September gefeiert. Um Mitternacht erhob Christof Bosch das Glas auf seinen Großvater: „Wir sind dir dankbar für die Art, in der du gelebt hast, für dein menschliches und materielles Vermächtnis“, sagte Christof Bosch als Sprecher der Familie. „Das, was du begonnen hast, dein Werk, möge sich weiterhin über eine lange Reihe von Generationen und über alle unausbleiblichen

Schwierigkeiten und Krisen hinweg kraftvoll und reich entwickeln.“ Die Geburtstagsfeier in Stuttgart stand unter dem Motto „Verantwortung unternehmen!“, dem Leitmotiv des Jubiläumsjahres. Das Fest bildete den Abschluss der Aktion „Die Verantwortlichen“: 150 Tage lang hatten 150 ausgewählte Bürger ihre gemeinnützigen Projekte mit einer Kamera begleitet und die Videos im Internet veröffentlicht. So entstanden mehr als 400 kurze Filme, die bei-

spielhaft für die Vielfalt bürger-schaftlichen Engagements stehen. „Robert Boschs Werte und Grundsätze sind heute so aktuell wie damals“, sagte Kurt Liedtke, Kuratoriumsvorsitzender der Robert Bosch Stiftung. „Wie Robert Bosch zu seiner Zeit, so übernehmen auch heute zahlreiche Menschen in Deutschland gesellschaftliche Verantwortung.“ Weitere Festredner waren Nils Schmid, Finanz- und Wirtschaftsminister in Baden-Württemberg, und der ehemalige deutsche Kul-

turstaaatsminister Michael Naumann. Grußworte schickten Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundespräsident a. D. Richard von Weizsäcker. „Robert Bosch war eine überragende Persönlichkeit als Unternehmer, verantwortungsbewusster Demokrat und Menschenfreund“, schrieb Weizsäcker. „Mit seinem Denken und Handeln war er seiner Zeit weit voraus. Wo wir uns heute um Globalisierung und Nachhaltigkeit bemühen, ist und bleibt Robert Bosch für uns Vorbild und Maßstab.“



„Wer arbeitet beim Bosch und wer nicht?“ Die Schauspieler der Robert Bosch Red Bowler Company bei einer ihrer Aufführungen.

## „Ich verstehe Treue als Treue dem Buch gegenüber“

Interview mit Gerhard Meier, der für seine Übersetzungen türkischer Literatur den diesjährigen Preis „Tarabya“ erhielt

**Lyon** | kv | Ein Übersetzer kann ein Buch mit einer schlechten Arbeit töten, sagt Gerhard Meier. Wir sprachen mit ihm über Auftrag und Einfluss eines professionellen Übersetzers.

► **Sie haben Ende Oktober den Preis Tarabya für Ihre Übersetzungen aus dem Türkischen erhalten. Woran messen Sie den Erfolg einer Übersetzung?**  
Ich denke inzwischen, allein durch die Lektüre der Übersetzung beurteilen zu können, ob es eine gelungene oder schlechte Übersetzung ist - unabhängig vom Original. Es gibt beispielsweise eine neue Übersetzung von „Don Quijote“. Ich spreche zwar kein Spanisch, finde die Übersetzung aber ganz einfach hervorragend.

► **Woran machen Sie das fest?**  
Trotz des Umfangs des Werks hatte ich in jedem Augenblick der Lektüre das Gefühl, dass Cervantes, hätte er Deutsch gekannt, dieses Buch selbst so geschrieben hätte. Bei solch einem Gefühl gehe ich davon aus, dass die Übersetzung gelun-

gen ist. Und umgekehrt: Bei einer nicht gelungenen Übersetzung merke ich, dass ein Übersetzer am Werk war, dem es nicht gelungen ist, sich von den Ausgangsstrukturen der Sprache so weit zu lösen, dass er den Strukturen der deutschen Sprache gerecht wird.

► **Das bedeutet, dass der Einfluss des Übersetzers sehr groß ist.**  
Es gibt in Übersetzerkreisen die Diskussion, ob ein Übersetzer ein Buch verbessern oder verschlechtern kann. Verbessern kann er es kaum, verschlechtern aber ganz gewaltig. Mit einer schlechten Übersetzung kann er ein Buch töten. Grundsätzlich sollte ein Übersetzer das Buch aber so wiedergeben, wie es im Original ist. Dafür steht der Begriff der „Treue“.

► **Wie legen Sie diesen Begriff für Ihre Arbeit aus?**  
Manchmal gibt es eine falsch verstandene Treue und ein Übersetzer klebt zu sehr an den Ausgangsstrukturen. Ich verstehe Treue anders, als Treue dem Buch gegenüber, nicht als Treue den Struk-

turen gegenüber. Im Deutschen stehen wichtige Informationen beispielsweise eher am Ende eines Satzes, im Englischen dagegen in der Mitte oder am Anfang. Wenn der Übersetzer zu sehr in den Strukturen der Ausgangssprache verhaftet ist, könnte eine wichtige Information an einer Stelle landen, die unwichtig ist.

► **Lassen Sie auch Auflage und Rezensionen als Kriterien gelten?**  
In Rezensionen wird manchmal kurz auf die Übersetzung eingegangen. Oft picken sich die Kritiker ein Wort heraus und beurteilen dessen Übersetzung als misslungen. Das zeugt aber davon, dass sich der Kritiker nicht wirklich mit der Übersetzung beschäftigt hat. Denn die Satzstruktur ist beispielsweise ein

viel wichtigeres Element. Bei den Auflagenzahlen ist es so, dass sich manchmal auch schlecht übersetzte Bücher sehr gut verkaufen - und gut übersetzte gar nicht.

► **Woran liegt das?**  
Wenn eine Produktionsfirma einen sehr bekannten Schauspieler für einen Film gewinnt, wird der Film zwar teurer, erreicht aber bereits einen Teil des Publikums. Die hohe Gage für den Schauspieler kann wieder eingespielt werden. Das funktioniert beim Buch nicht. Der normale Leser kennt Übersetzer gar nicht. Deswegen macht es für einen Verlag keinen Sinn, einen

bestimmten Übersetzer zu gewinnen und ihn besonders gut zu bezahlen.

► **Wie wichtig ist für Sie der Kontakt zum Autor?**  
Ich habe bis jetzt jeden meiner Autoren persönlich kennengelernt. Ich suche diesen Kontakt. Auch während der Übersetzung habe ich mit jedem Autor E-Mail-Kontakt, um Fragen zu stellen.

► **Das Zusammenleben von Türken und Deutschen wird in der Gesellschaft viel diskutiert. Sehen Sie sich als „Brückenbauer“?**  
Ein Vermittler ist ein Übersetzer ganz bestimmt. Ein deutscher Leser ohne türkischen Hintergrund, der türkische Literatur liest, wird sein Bild von der Türkei ändern. Die Medien greifen immer die gleichen Themen auf, beispielsweise den Beitritt zur EU oder den Islam. Sie erzeugen oft ein exotisches Bild der Türkei. Wer in der Lage ist, türkische Literatur zu lesen, findet dagegen eine Variante der gleichen Freuden und Nöte der Menschen wieder, wie er sie aus

Deutschland und anderen Ländern kennt. Mein Ziel ist es, dass der Leser erfährt, was für ein „normales“ Land die Türkei eigentlich ist.

**Übersetzerförderung**

Für die Robert Bosch Stiftung sind Übersetzer „**Literarische Brückenbauer**“ zwischen den Kulturen. Deswegen fördert sie Literaturübersetzer im Rahmen ihres Engagements für die Völkerverständigung. Die Stiftung vergibt Stipendien, organisiert Workshops und unterstützt Ausbildungsangebote und Preise.

Der Preis Tarabya ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Auswärtigen Amt, dem Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Türkei, dem Goethe-Institut Istanbul und der S. Fischer Stiftung im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative für Dialog und Verständigung. Der Preis würdigt herausragende Übersetzungen türkischer und deutscher Literatur in die andere Sprache.

**Gerhard Meier, geboren 1957 in Deutschland, lebt heute in Frankreich.**  
Foto: privat

